

Besprechungen

Katholisches Ordensleben

Canonicorum Regularium Sodalitates. (208 S. mit einem Anhang von 228 Bildern). 1954, Abtei Vorau.

Das Augustinusjubiläum 1954 war der Anlaß, eine viersprachige (deutsch, französisch, englisch, italienisch) Festschrift herauszugeben. Sie schildert Augustinus als Ordensvater, den Geist der Augustinerregel, die Geschichte der vielen männlichen und weiblichen Zweige des Augustinerordens im Wechsel der Jahrhunderte bis heute und die gegenwärtige Tätigkeit der Augustinerchorherren, der Kongregationen des Lateran, Österreichs, des Großen St. Bernhard, von St. Maurice, der Prämonstratenser, der regulierten Chorfrauen, ferner der Kreuzherren. Für die Geschichte der Orden und, wegen der ausgezeichnet ausgewählten Bilder, auch für die Kunstgeschichte ist die Festgabe von dauerndem Wert.

H. Becher S.J.

Englander, Clara: Ignatius von Loyola und Johannes von Polanco. Der Ordensstifter und sein Sekretär. (313 S.) Regensburg 1955, Fr. Pustet. DM 13,50.

Unter den Büchern und Schriften, die anläßlich des 400jährigen Gedenktages des Todes des heiligen Ignatius (31. 7. 1556) erscheinen werden, wird das vorliegende Buch eine besondere Stellung einnehmen. Es sind zwei Charakterbilder. Das des heiligen Ignatius zeichnet sich durch eine Quellenkenntnis aus, die in Erstaunen setzt. Für das innere Bild, das Englander von Ignatius entwirft, kann sie sich auf viele andere Werke stützen. Neu im eigentlichen Sinn ist u. a. das, was sie über das Verhältnis des Heiligen zu den Frauen anführt (89). Aber in der Dichte ihres Stils, der der Dichte ihrer Erkenntnis vom Wesen des Heiligen entspricht, leistet sie Eigenes, mehrt unser Wissen und vertieft unsere Einsicht. Allerdings darf wohl hinzugefügt werden, daß sie der Schlichtheit, Kindlichkeit und Einfachheit des Ordensstifters weniger gerecht wird, auch wenn sie vorübergehend von seiner „Naivität“ (88) oder von seiner „heiligen Nüchternheit“ (116) spricht. Dies zeigt sich schon in der eigenwilligen, dem berühmten „Suscipe“ des Heiligen entnommenen Einteilung (Freiheit, Wille, Gedächtnis, Intellekt, Gloria: der vollkommene Mensch). So scheint die Studie mehr das stete Ringen um den hohen Gegenstand zu offenbaren.

In der zweiten Studie über Polanco betritt die Verfasserin Neuland. Wir haben von diesem dem heiligen Ignatius so wichtigen Sekretär, der sein Amt auch unter den beiden folgenden Generälen ausübte, noch keine eingehendere Lebensbeschreibung. Sein persönlicher Anteil an dem Wirken seiner Vor-

gesetzten ist trotz eindringlicher Untersuchungen (z. B. Monum. Ignat. ser. 3 Const. S. J. Bd. 2, SS. CLXIV — CXCII) noch nicht genügend geklärt. Englander ist eher geneigt, ihm zu viel zuzusprechen (159), obwohl sie sich eigentlich nur auf die Herausgeber der Monumenta stützt. Die Studie ist im ganzen genau wie die des heiligen Ignatius angelegt. Vielleicht wäre es besser gewesen, wegen des Fehlens einer eigentlichen Lebensbeschreibung zuerst nüchtern die einzelnen Tatsachen zu nennen und erst dann das Charakterbild zu entwickeln. Wir gestehen, daß uns manche Ausführungen nicht völlig überzeugt haben, daß anderes noch unsicher ist und daß die zweifellos vorhandene Tragik seines Lebens, besser gesagt der Anteil des Kreuzes, das er zu tragen hatte, nicht genügend abgegrenzt ist. Vielleicht ist die Verfasserin auch geneigt, die Maßnahmen und das Urteil von P. Mercurian zu polanco-feindlich zu sehen. Auch hier müssen wir die hervorragende Vertrautheit mit den Quellen anerkennen, wenn auch die Briefe, die Polanco im Auftrag seiner Generäle schrieb, weniger berücksichtigt sind. Es entsteht der Wunsch, nach diesem ersten Versuch eine vorsichtiger, weitläufigere, auch das religiöse Innenleben Polancos mehr ins Auge fassende Darstellung zu sehen, die einem Mann gilt, der sich im Dienst anderer verzehrte. Doch bleibt der Verfasserin das Verdienst, zum ersten Mal sich an den aus vielen Gründen schwierigen Gegenstand herangewagt und mit großem Ernst und großer Verehrung einen der bedeutendsten Jesuiten der ersten Generation des Ordens der Gegenwart nahegebracht zu haben.

H. Becher S.J.

Stierli, Josef: Die Jesuiten. (234 S.) Freiburg i. d. Schweiz 1955, Paulusverlag. Ln. DM 9,80.

Diese neue Darstellung des Jesuitenordens erscheint als erstes Bändchen einer von P. Dominikus Planzer O.P. herausgegebenen Reihe: „Orden der Kirche“. Das ausgezeichnet geschriebene Buch bietet in Teil I ein verhältnismäßig ausführliches, nach dem neuesten Stand der Forschung gearbeitetes Lebensbild des heiligen Ignatius, das die Quellen selbst reichlich zu Wort kommen läßt und vor allem auch die innere Entwicklung des Heiligen mit einbezieht. Teil II umreißt, wieder mit vielen Belegen, den Geist und das innere Gefüge des Ordens, sein ideales Sein. Teil III fragt nach der geschichtlichen Verwirklichung und gibt einen gerafften Überblick über den dramatischen Weg des Ordens durch die Jahrhunderte. Interessante Tabellen über den heutigen Stand und ein Literaturweiser erhöhen den Wert des Bändchens.